

---

# Pädagogische Konzeption



## Kindertagesstätte St. Franziskus

Franziska-Streitel-Weg 1

36157 Ebersburg-Weyhers

06656/1789

[kita.katholische-kirche-weyhers.de](http://kita.katholische-kirche-weyhers.de)

---

# Inhalt

1.	Bildung von Anfang an.....	3
1.1.	Vorwort des Trägers.....	3
1.2.	Vorwort der Kindertagesstätte.....	4
1.3.	Unser Leitbild.....	5
2.	Einrichtungsbeschreibung.....	6
3.	Unser Bild vom Kind.....	8
3.1.	Kinder haben Rechte - dafür setzen wir uns ein!.....	9
4.	Unsere Pädagogik.....	10
4.1.	„Nie mehr Langeweile!“ - Projektarbeit im Kindergarten.....	10
4.2.	Macht der Kindergarten fit für das Leben?.....	13
4.3.	Der „Kindergartenclub“ - Zusammenarbeit mit der Grundschule.....	18
4.4.	„Unter 3 - na und?“ - die altersgemischte Gruppe.....	19
4.5.	„Was heißt denn hier katholisch?“ - die religiöse Erziehung.....	21
4.6.	Räume für Kinder.....	23
4.7.	„Miteinander essen, das kann schön sein!“ - Unser Mittagessen.....	25
4.8.	„Wenn ich müde bin,...“ - Das Traumzimmer.....	26
4.9.	Bei uns bewegt sich was!.....	27
4.10.	Unser sexualpädagogisches Konzept.....	28
4.12.	„Starke Kinder“ - Gesundheitsförderung im Kindergarten.....	32
5.	Unsere Rolle als Erzieher*in - unser Team - unsere Qualität.....	33
6.	Erziehungspartnerschaft mit Eltern.....	34
6.2.	Elternzufriedenheit hat für uns hohe Priorität - unser Beschwerdemanagement.....	36
7.	Ohne Partner geht es nicht - Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit.....	37

# 1. Bildung von Anfang an

## 1.1. Vorwort des Trägers

Im Markusevangelium heißt es:

„Wer ein solches Kind um meinetwillen aufnimmt, der nimmt mich auf.“ (Mk 9,37)

„Man brachte Kinder zu Jesus damit er sie mit der Hand berührte. (...) Lasst die Kinder zu mir kommen, hindert sie nicht daran! Denn Menschen wie Ihnen gehört das Reich Gottes. Amen, das sage ich euch: Wer das Reich Gottes nicht annimmt, wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen. Und er nahm die Kinder in seine Arme, dann legte er ihnen die Hände auf und segnete sie.“ (Mk 10,13-16)

Gott liebt die Menschen und ganz besonders die Kinder. Über 300 Mal werden in der Hl. Schrift die Kinder erwähnt. Kinderreichtum gilt als Segen Gottes. Auch wenn unsere Gesellschaft oft nicht besonders kinderfreundlich ist, ist es besonders wichtig, für Kinder etwas zu tun.

Wir möchten durch die Kindertagesstätte die Eltern entlasten und ihnen bei der Erziehung ihrer Kinder helfen. Die Eltern sind die ersten, die den Kindern von Gott berichten. Die Erzieherinnen im Kindergarten wollen durch die religiösen Elemente den Kindern helfen, Gott besser kennenzulernen und die Verbindung zur Kirche zu entdecken. Das Kind soll lernen: So wie die Eltern mich lieben, liebt Gott mich. Ich darf mich von ihm angenommen und bei ihm geborgen wissen.

Wenn ein lieber Mensch stirbt, dann ist er für uns zwar nicht mehr so da, dass wir uns mit ihm unterhalten können, aber er lebt weiter bei Gott und wir dürfen und sollen weiter an ihn denken, wenn wir beten.

Kinder stellen auch Fragen, die manchmal nicht so einfach zu beantworten sind.

So kann der Glaube durch die eigenen Kinder vertieft werden.

Die Erzieherinnen wollen im Kindergarten dabei mithelfen.

In Namen der Kirchengemeinde St. Bonifatius Weyhers wünsche ich Ihnen und Ihren Kindern

Gottes Segen

Ihr Pfarrer

*Markus Schmitt*

## 1.2. Vorwort der Kindertagesstätte

Die Zielsetzung unserer Kindertagesstätte ist es, dem Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag kompetent und engagiert gerecht zu werden. Als Richtschnur dient unter Anderem der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan.

Wir sehen es als unsere Aufgabe an, einen wichtigen Grundstein dafür zu legen, dass Kinder den Anforderungen ihres Lebens gewachsen sind.

Der Integration von Kindern und der Wertevermittlung messen wir auch aus unserem christlichen Selbstverständnis heraus eine besondere Bedeutung bei. Sie sollen bei uns *Gemeinschaft* und *Geborgenheit* erleben, um sich weiter entwickeln zu können. Hierbei ist uns jedes Kind mit seiner individuellen Persönlichkeit, unabhängig von Herkunft oder Religion, wichtig. Besondere Kompetenzen und Erfahrungen können wir bei der Förderung von Kindern mit körperlichen, seelischen und geistigen Beeinträchtigungen anbieten.

Eine offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern der uns anvertrauten Kinder ist uns wichtig; sie sind unsere wichtigsten Partner.

Besonderheit unserer Einrichtung ist das Arbeiten in Projekten. In einem eigenen Kapitel werden wir auf unsere Arbeitsweise und den pädagogischen Hintergrund eingehen.

Um unsere pädagogischen Ziele und Arbeitsweisen transparent zu machen, hat das Mitarbeiterteam unserer Kindertagesstätte die vorliegende Konzeption erarbeitet. Sie gilt als Fundament und Richtschnur unserer pädagogischen Arbeit. So wie das gesellschaftliche Umfeld und damit verbunden auch die Bedürfnisse von Kindern sich verändern können, so wird auch diese Konzeption kein starres Papier bleiben, sondern immer wieder Diskussionsgegenstand in unserem Team sein.

*Ihr Team der*

*Kindertagesstätte St. Franziskus*

### 1.3. Unser Leitbild



„Da rief Jesus ein Kind herbei und stellte es in die Mitte.“ Markus 9,33-37

Uns als katholische Kindertagesstätte „St. Franziskus“, Weyhers ist es wichtig zu zeigen, dass Gott jeden Menschen liebt. Diese christliche Lebenseinstellung möchten wir, unter Berücksichtigung des Namengebers des Kindergartens dem heiligen Franziskus, weitergeben.

Franziskus hat sich für die Kleinen, Hilflosen und Schwachen engagiert, die am Rande der Gesellschaft lebten oder besonderer Zuwendung bedurften.

Die Grundsätze unserer Arbeit spiegeln sich in unserem Logo wider:

Die Sonne steht für den Sonnengesang des Heiligen Franziskus, der ein Lobgesang auf die gesamte Schöpfung ist. Ebenso für christliche Werte, Wärme, Freude und Leben. Diese Geborgenheit, Zuwendung und Sicherheit sowie die Freude am Gebet und das Vertrauen zu Gott wollen wir den Kindern vermitteln, wenn wir sie in einem wichtigen Lebensabschnitt begleiten.

Die Tiere stellen unsere Gruppennamen Eulenburg, Hasenbau, Spatzennest und Bärenhöhle dar, die den Kindern das Gefühl der Geborgenheit und Gruppen Zugehörigkeit symbolisieren. Die Tiere sind gleichberechtigt, gleichwertig und in Eintracht nebeneinandergestellt. Obwohl jedes eine eigene Lebensweise hat, leben sie miteinander und akzeptieren sich gegenseitig in ihrer jeweils eigenen Art. Diese Sichtweise bildet die Grundlage für unseren Inklusionsauftrag.

## 2. Einrichtungsbeschreibung

### Trägerschaft

Träger unserer Kindertagesstätte ist die Katholische Kirchengemeinde St. Bonifatius in Ebersburg-Weyhers. Die Bauträgerschaft hat die Gemeinde Ebersburg.

### Geschichte

Die Kindertagesstätte Weyhers wurde 1946 von den Armen Schwestern vom Heiligen Franziskus errichtet und bis 1997 von einer Ordensschwester geleitet. Mehrere Umzüge innerhalb des Dorfes und Renovierungen waren nötig, bis im Jahr 1994 die jetzigen Räumlichkeiten gebaut und im Mai 1995 bezogen wurden. Seitdem sind auch die Voraussetzungen für die Betreuung behinderter Kinder geschaffen.

### Lage

Weyhers ist ein teils neu gewachsenes, teils noch ländlich geprägtes Dorf, das zur Gemeinde Ebersburg gehört. Es hat etwa 1200 Einwohner und befindet sich im Landkreis Fulda inmitten der hessischen Rhön.

Unsere Kindertagesstätte liegt verkehrsberuhigt, jedoch zentral in der Ortsmitte unmittelbar neben der Katholischen Kirche.

In Weyhers gibt es ein Seniorenwohnheim sowie verschiedene kleine und mittlere Handwerksbetriebe und Unternehmen, ein großer Supermarkt, ein Bürgerhaus, die Grundschule mit Sportplatz und Sporthalle, ebenso ein reges Vereinsleben.

Kinder aus den Ortsteilen Ried, Ebersberg, Weyhers und den umliegenden Weilern besuchen unsere Einrichtung. Dies entspricht dem Einzugsgebiet der Grundschule Weyhers.

Nahe gelegene Wiesenflächen, Feldwege und Wälder bieten sich für Spaziergänge mit Kindern an.

### Unsere Gruppen

Unsere Kindertagesstätte kann in vier Gruppen bis zu 100 Kinder aufnehmen.

In einer Regelgruppe werden bis zu 25 Kinder, in einer altersgemischten U3-Gruppe maximal 7 Zweijährige und 14 Drei - bis Fünfjährige betreut.

In unseren Gruppen können wir auch Kinder mit Entwicklungsdefiziten bzw. Beeinträchtigungen inklusiv betreuen. Hierfür sind die räumlichen und fachlichen Voraussetzungen vorhanden. Je nach Anzahl der belegten Integrationsplätze

verringert sich nach gesetzlichen Vorgaben die Kinderzahl pro Gruppe; der Personalschlüssel erhöht sich.

Wir achten auf eine ausgewogene Altersmischung und empfehlen Geschwister nicht in der gleichen Gruppe betreuen zu lassen.

### **Aufnahmekriterien**

Die Aufnahme der Kinder erfolgt, soweit Plätze vorhanden sind, während des gesamten Kindergartenjahres.

Kindergartenkinder können acht Wochen vor ihrem dritten Geburtstag in die Kindertagesstätte aufgenommen werden, U3-Kinder erst zum 1. des Monats nach ihrem 2. Geburtstag. Berücksichtigt werden zuerst Kinder aus den Ortsteilen Ebersberg, Ried und Weyhers. Die soziale Dringlichkeit, in der Regel jedoch das Geburtsdatum, ist ausschlaggebend für die Aufnahme.

### 3. Unser Bild vom Kind

Wir verstehen uns als Bündnispartner für Kinder und deren Entwicklungsinteressen.

Wir möchten dafür sorgen, dass Kinder ihre „seelischen Grundbedürfnisse“ befriedigend erleben können und nehmen uns Zeit, die Kinder und ihre Ausdrucksformen zu beobachten und ihnen zuzuhören. Wir dokumentieren die Entwicklungsfortschritte der Kinder und halten damit Lernergebnisse fest, die uns auch als Grundlage für die Entwicklungsgespräche mit den Eltern dienen.

Als Bezugspersonen nehmen wir die Kinder ernst und schaffen eine Basis für einen vertrauensvollen Umgang. Wir erleben mit den Kindern Gefühle wie lachen, weinen, schimpfen, sich ärgern oder ängstigen und helfen ihnen dabei, die Emotionen als festen Bestandteil des Lebens auszudrücken.

Insbesondere das Gefühl von Sicherheit ist die Grundlage, sich auf Neues einzulassen, ein Neugierdeverhalten zu entwickeln, die Freude am Lernen zu wecken und wichtige Erfahrungen zu machen.

Wir wollen durch die Vorgehensweise in unserer Projektarbeit Kindern Mitsprache ermöglichen, damit sie individuelle Akzeptanz und demokratische Verhaltensweisen erlernen.

Aufgrund von aufmerksamen Beobachtungen und Gesprächen entwickeln wir zusammen mit den Kindern Schwerpunktthemen und Aktionen. So unterschiedlich und individuell wie unsere Gruppen sind, so verschieden und den jeweiligen Interessen angepasst können die Projekte in den einzelnen Gruppen sein. Gelegentlich bieten wir Aktionszeiträume mit gruppenübergreifenden Projekten an, bei denen die Kinder sich nach ihren aktuellen Interessen und Vorlieben den Angeboten widmen können.

Die Arbeit in den Gruppen mit Inklusion und/oder U3-Kindern fordert ein besonderes Einfühlungsvermögen, um den unterschiedlichen Voraussetzungen der Kinder und dem Beratungsanspruch von Eltern gerecht werden zu können. Diesem besonderen Anspruch wollen wir uns gerne stellen.

### 3.1. Kinder haben Rechte - dafür setzen wir uns ein!

- ★ Jedes Kind hat ein Recht auf seine individuelle Entwicklung.
- ★ Jedes Kind hat ein Recht auf Freude und glücklich sein.
- ★ Jedes Kind hat ein Recht darauf, seine Gegenwart zu genießen.
- ★ Jedes Kind hat ein Recht auf seinen eigenen Zeitrhythmus.
- ★ Jedes Kind hat ein Recht auf seine Geheimnisse.
- ★ Jedes Kind hat ein Recht auf körperliche Unversehrtheit und ein gewaltfreies Leben.
- ★ Jedes Kind hat ein Recht darauf, seine Krankheiten auszukurieren.
- ★ Jedes Kind hat ein Recht auf Neugierde und Risikobereitschaft.
- ★ Jedes Kind hat ein Recht darauf, Fehler zu machen.
- ★ Jedes Kind hat ein Recht darauf, seine eigene Meinung deutlich zu vertreten.
- ★ Jedes Kind hat ein Recht darauf, in seinen Bezugspersonen Bündnispartner für seinen Entwicklungsweg zu finden.

Diese Rechte sind abgeleitet aus dem KJHG (Kinder- und Jugendhilfegesetz) und der UN-Kinderrechtskonvention; dies ist weltweit die entscheidende Charta für alle Organisationen und Personen, die sich für Kinder und Jugendliche einsetzen.

Die Texte in ihrer ausführlichen Form können im Kindergarten eingesehen werden.

## 4. Unsere Pädagogik

### 4.1. „Nie mehr Langeweile!“ – Projektarbeit im Kindergarten

„Was macht ihr da eigentlich?“ werden wir manchmal gefragt, oder „Wie setzt ihr Projektarbeit im Alltag um?“

Der Tagesablauf in unserem Kindergarten hat viele Gesichter: Freies Spiel, geplante und spontane Aktivitäten, gezielte Förderung, offene erlebnisorientierte Angebote, Angebote für die „Großen“ (Kindergartenclub).

Wichtig sind uns stets die Fragen:

- ★ Wie können wir die Arbeit gestalten und planen, damit sie sich möglichst nah an der Lebenswelt der Kinder orientiert?
  
- ★ Wie können die Kinder am besten lernen?

### Unsere Antwort darauf ist die Projektarbeit!

Projekte findet man in vielen Berufen, in der Schule und Vereinen; dabei handelt es sich um Pläne, Vorhaben oder Probleme, an deren Bearbeitung man sich aktiv beteiligen kann.

Im Kindergarten ist dies ähnlich. Oft steht ein Ereignis im Raum oder eine Frage, mit der Kinder sich gerade besonders beschäftigen. Z.B.: In der Nachbarschaft des Kindergartens wird ein Erdloch ausgehoben, es werden Kanalrohre verlegt, es wird ein Holzhaus gebaut und ähnliche Fragen.

Unter den Kindern entstehen Diskussionen und viele Fragen rund um Bagger, Kran bis hin zu verschiedenen Erdschichten. Auch die Erzieher/innen sehen sich oft mit Fragen konfrontiert, die sie nicht ohne weiteres beantworten können. So entscheidet man sich nach einigen Überlegungen mit den Kindern auf Entdeckungsreise zu gehen und keine fertigen Antworten zu präsentieren. Das „Baustellenprojekt“ ist geboren. Die Kinder sind motiviert und sie haben einen lebensnahen Bezug zum Thema.

## Der Weg ist das Ziel



„Erzähle es mir und ich vergesse.  
Zeige es mir und ich erinnere. Lass  
es mich tun und ich  
verstehe.“ (Konfuzius)

Die Erzieher/innen fertigen einen Entwurf an, müssen aber zunächst nach vielen Seiten offen bleiben. Es gilt, das Projekt den Fragen der Kinder anzupassen, ihre Ideen in eine sinnvolle Reihenfolge zu bringen und selbst ebenfalls die richtigen Fragen an die Kinder zu stellen, denn sie sind beteiligt: „Was wissen sie bereits?“, „Was erscheint ihnen wichtig?“, „Was wollen sie unbedingt heraus finden?“

Im Gegensatz zu vorgefertigten Programmen, in denen der Erwachsene bestimmt, was aus seiner Sicht Lernens wert erscheint, entscheiden hier die Kinder über Inhalte mit. Aus lernbiologischer Sicht ist dies ein optimaler Weg neue Informationen im Zusammenhang mit vorhandenem Wissen abzuspeichern.

In Projekten wird ein Thema von vielen Seiten beleuchtet, und die Kinder können sich intensiv mit dem Bereich beschäftigen, der sie besonders interessiert. Die einen sind fasziniert von der Technik der Baufahrzeuge; die anderen überlegen, wie das Dach aufs Haus kommt.

Emma und Karl buddeln täglich im Sand bis sie auf Grund stoßen. Kai und Ben bauen Mauern mit Schuhkartons und Steinen. Jede Altersgruppe hat die Möglichkeit sich, ihrem Entwicklungsstand entsprechend, mit dem Thema zu beschäftigen.

Ein Projekt sollte immer „fehlerfreundlich“ ausgerichtet sein: „Welche lehrreichen Erfahrungen konnten die Kinder machen?“, „Bei welcher Bauweise ist die Mauer besonders stabil, wann eher nicht?“ Fehler sind notwendige Schritte zu einer passenden Lösung.

Erwachsene nehmen in der Projektarbeit auch mal mehr und mal weniger die Rolle eines/einer Moderators/Moderatorin ein, nicht des/der „Wissenden“.



„Vieles hätte ich verstanden, wenn man es mir nicht erklärt hätte.“ Stanislav J. Lec

### Eltern aktiv beteiligen

Eltern werden gerne in Projekte eingebunden, eventuell als Fachmann oder -frau, um bestimmte handwerkliche Tipps zu geben oder zu Hause mit den Kindern gemeinsam auf die Suche nach einer Antwort zu gehen.

Wir wollen Eltern ermutigen, ihre Ideen beizusteuern und sich an unseren Projekten und den manchmal damit verbundenen kleinen „Hausaufgaben“ zu beteiligen.

Je nach Projektthema kommt es vor, dass jahreszeitliche Aktionen oder Basteleien eher in den Hintergrund rücken. Die Kinder und Erzieher/innen beschäftigen sich dann gerade mit anderen Dingen.

Auch die sichtbaren Ergebnisse in der Projektarbeit können mitunter auf sich warten lassen; dafür gibt es aber viele lehrreiche Prozesse und Erfahrungen, ganz nach dem Motto „Der Weg ist das Ziel“.

Projektarbeit im Kindergarten: Ein Gewinn für alle Beteiligten.

## 4.2. Macht der Kindergarten fit für das Leben?

„Spielen ist der Beruf des Kindes.“

Das Spiel hat eine außerordentlich große Bedeutung für den schulischen und beruflichen Weg und die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes.

Es ist eine Folge aus dem Grundbedürfnis der Neugierde und des Experimentierens und nicht angeboren. Dazu muss dem Kind die Möglichkeit gegeben werden, unterschiedliche Spielformen kennen zu lernen.

„Ein Kind sollte bis zum Ende des 6. Lebensjahres ca. 15.000 Std. (das sind 7,5 Std. pro Tag) spielen.“ (Prof. Scheuerl)

Im Kindergarten lernen die Kinder nebenbei in vielen Bereichen ohne sich darüber bewusst zu sein.

- ★ Wer gerne in den Kindergarten geht,
- ★ wer sich traut, im Stuhlkreis vor der Gruppe zu sprechen,
- ★ wer um Hilfe bitten kann,

der kann sich **angstfrei auf neue Situationen einlassen.**

- ★ Wer kreativ ist,
- ★ wer Ideen zum Projekt äußert,
- ★ wer selbst erst einmal ausprobiert, bevor er andere um Hilfe bittet hat **Vertrauen in die eigenen Möglichkeiten und Fähigkeiten.**

- ★ Wer merkt, dass er überfordert ist und damit umgehen kann,
- ★ wer auch mal Sachen anderer Kinder wegräumt,
- ★ wer im Stuhlkreis zuhört, obwohl er lieber draußen spielen möchte, hat eine angemessene **Frustrationstoleranz.**

- ★ Wer Gefühle äußern kann,
- ★ wer andere trösten kann,
- ★ wer merkt, wenn jemand anders Hilfe benötigt, der besitzt **Empfindsamkeit für sich und andere.**

**Diese vier Bereiche nennt man zusammenfassend „emotionale Qualitäten“, sie zeigen die Belastbarkeit eines Kindes.**

Wer leise sein kann,

- ★ wer einer Geschichte folgen kann,
- ★ wer andere ausreden lässt, obwohl er selbst etwas sagen möchte,

der kann **zuhören**.

- ★ Wer auf die Aufforderung „ Alle Kinder räumen bitte auf!“ reagiert,

der **fühlt sich in einer Gruppe ohne persönliche Ansprache angesprochen**.

- ★ Wer sich morgens problemlos von seinen Eltern verabschieden kann,

- ★ wer neue Freunde findet,

- ★ wer gerne an Aktivitäten teilnimmt, die nicht von einer/einem Gruppenerzieher/in geleitet werden

der **kann sich von vertrauten Personen lösen**.

- ★ Wer morgens von selbst seine Hausschuhe anzieht,

- ★ wer sein Frühstücksgeschirr nach dem Frühstück auf den Teewagen räumt,

- ★ wer aufräumt, bevor er sich ein neues Spiel holt,

der kann Gruppenregeln einhalten und Regelbedeutungen erfassen.

- ★ Wer einen Streit selbst lösen kann,

- ★ wer Kompromisse findet,

- ★ wer nicht nur an sich selbst denkt,

der **verfügt über ein konstruktives Konfliktlösungsverhalten**.

**Die oben erwähnten Kompetenzen sind Merkmale der Soziabilität (dem „sozialen Umgang“) eines Kindes.**



- ★ Wer eigene Ideen in die Tat umsetzt,
- ★ wer in der Bewegungsbaustelle erfinderisch wird
- ★ wer auf Anregung des/der Erziehers/Erzieherin eigene Möglichkeiten entwickelt,

der zeigt **eigeninitiatives Verhalten**.

- ★ Wer ein Fingerspiel mitmachen kann,
- ★ wer ein Mandala ausmalen kann,
- ★ wer die Sprossenwand hochklettern kann,

der hat eine gute **visuomotorische Koordination**.

- ★ Wer auf einem Baumstamm balancieren kann,
- ★ wer merkt, wenn er schwitzt,
- ★ wer Trampolin springen kann,

der verfügt über eine **Gleichgewichts-, taktile- und kinästhetische Wahrnehmung**.

**Die vorgenannten Beispiele gehören zum „motorischen Entwicklungsbereich“ eines Kindes.**

- ★ Wer *Geschehnisse* vom Kindergarten zu Hause erzählt,
- ★ wer nach dem „Warum“ fragt,
- ★ wer „Mehr“ wissen will,

der zeigt **Neugierdeverhalten und Lerninteresse**.

- ★ Wer länger bei einer Sache bleiben kann,
- ★ wer ein Spiel zu Ende spielen kann,
- ★ wer weben oder sticken kann,

der verfügt über **Konzentrationsfähigkeit**.

- ★ Wer Memory spielen kann,
- ★ wer weiß, was er am Wochenende erlebt hat,
- ★ wer von sich aus an Projekthausaufgaben denkt,

der besitzt **Merkfähigkeit**.

- ★ Wer eine *Geschichte* nacherzählen kann,
- ★ wer mit Bausteinen einen Turm bauen kann,
- ★ wer mit Schere und Kleber umgehen kann,

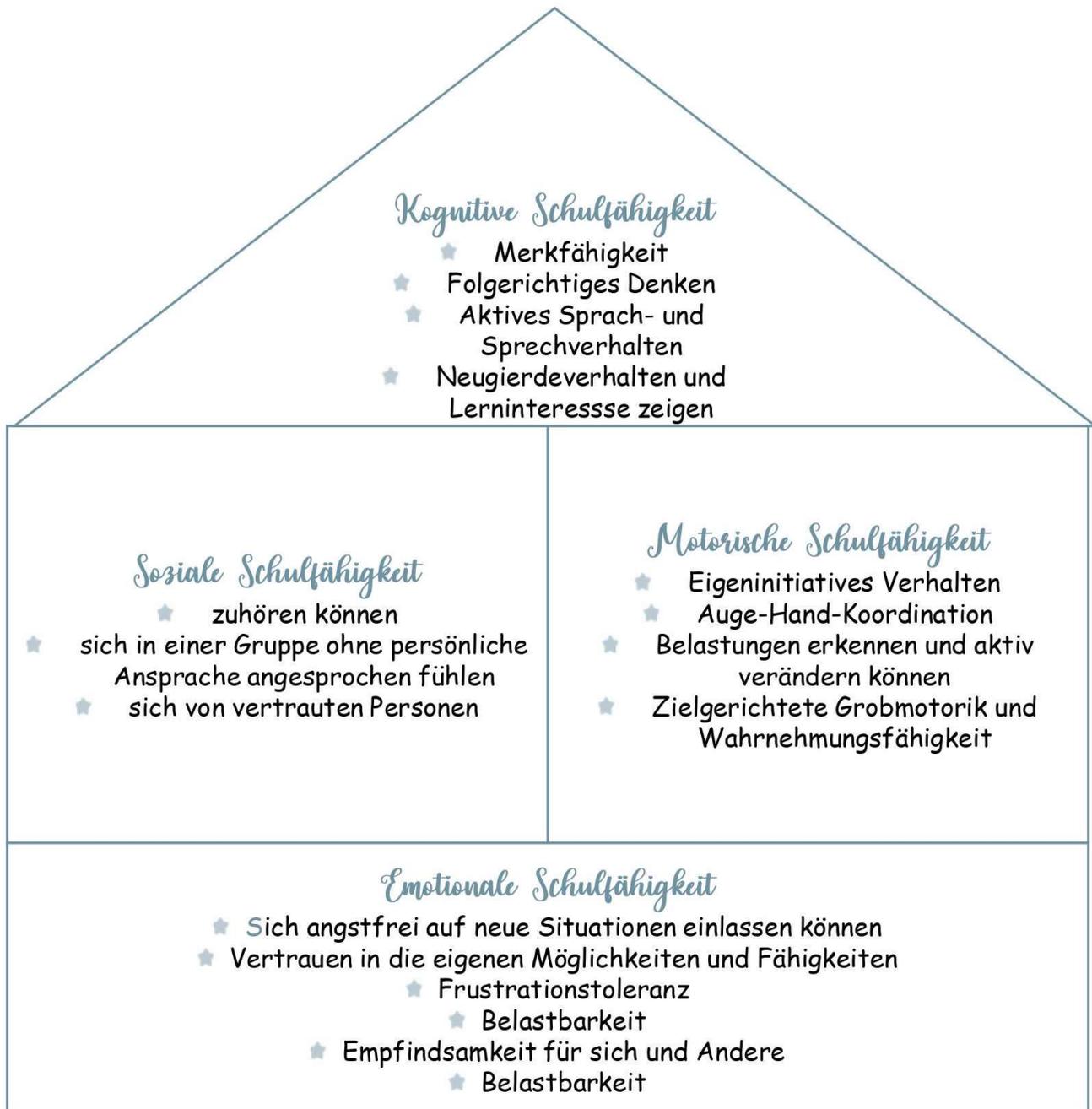
der kann **folgerichtig Denken**.

- ★ Wer grammatikalisch richtige Sätze bilden kann,
- ★ wer über einen großen Wortschatz verfügt,
- ★ wer alle Laute richtig aussprechen kann,

der besitzt ein **aktives Sprach- und Sprechverhalten**.

**Diese Punkte sagen etwas über die „kognitive Entwicklung“ eines Kindes aus.**

Dr. Armin Krenz (Dipl. Sozialpädagoge u. Psychotherapeut, Kiel) teilt in seinem Buch „Ist mein Kind schulfähig?“ die Schulfähigkeitsmerkmale in vier Bereiche auf:



Die Grundlage der allgemeinen Schulfähigkeit ist die emotionale Kompetenz.

### 4.3. Der „Kindergartenclub“ – Zusammenarbeit mit der Grundschule

In unserem Kindergartenclub sind die Kinder, die sich voraussichtlich im letzten Kindergartenjahr befinden.

Kindergartenclubkinder erleben:

- ★ die fachliche Begleitung der Kinder im Rahmen der vorgenannten Bereiche (Fit für das Leben, Projektarbeit)
- ★ die Förderung von lernmethodischen Kompetenzen; den Kindern soll bewusst gemacht werden, was und wie sie dazu gelernt haben („Das Lernen lernen“),
- ★ die Teilnahme am Würzburger Trainingsprogramm/Sprachspiele „Hören, lauschen, Lernen“
- ★ ein gruppenübergreifendes Mathematikprojekt
- ★ dem Entwicklungsstand angemessene Aktivitäten und Aufgaben (hauswirtschaftliche Beschäftigungen, kreative Gestaltung, eigene Dokumentationen)
- ★ gruppenübergreifende Aktionen
- ★ Religionspädagogische Beschäftigungen
- ★ Vielfältige wechselnde externe Angebote

Die **Zusammenarbeit mit der Grundschule** gestalten wir aktiv.

Um den Kindern den Übergang vom Kindergarten in die Grundschule zu erleichtern, haben wir gemeinsam mit der Grundschule verschiedene Formen entwickelt.

- ★ Elternberatung und -information zur Schulfähigkeit des Kindes
- ★ Gegenseitige Einladungen zu themenbezogenen Elternabenden
- ★ Hospitation des/der Rektors/Rektorin der Grundschule im Kindergarten
- ★ Falls das Einverständnis der Eltern vorliegt, Austausch mit der/dem Schulleiter/in über den Entwicklungsstand des einzelnen Kindes
- ★ Erzieher/innen begleiten die Kinder in die Grundschule zur „Gruppenüberprüfung“
- ★ Gegenseitige Einladungen und Besuche: z.B. Vorlesetag, Erlebniswandertag, Schulranzentag
- ★ Gemeinsame Fortbildungen beider Kollegien, u.a. zum Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan
- ★ Entwicklung gemeinsamer Erziehungsvereinbarungen

#### 4.4. „Unter 3 - na und?“ – die altersgemischte Gruppe

In unserer altersgemischten Gruppe Eulenburg können bis zu 7 Kinder unter 3 Jahren betreut werden. Die Aufnahme ist ab dem Monat nach ihrem zweiten Geburtstag möglich. Um den individuellen Bedürfnissen der jüngeren Kinder und dem höheren Pflegeaufwand besser gerecht zu werden, ist die Gruppenstärke auf 21 Kinder reduziert und der Personalschlüssel erhöht. Die älteren Kinder der Gruppe wechseln spätestens im Jahr vor ihrer Einschulung in eine der Regelgruppen. Hierbei werden Freundschaften, Gruppenzusammensetzung und individuelle Bedürfnisse berücksichtigt. Der Gruppenwechsel wird im Vorfeld mit den Eltern besprochen, die Kinder darauf vorbereitet und liebevoll begleitet. Auch Gruppenraum, Waschraum, Nebenraum und das Außengelände sind den besonderen Anforderungen angepasst:

- ★ Kleinkindtoilette
- ★ Wickeltisch mit Aufgang
- ★ Niedrige Tischgruppe
- ★ Altersentsprechendes Spielmaterial
- ★ Gesicherter Aufgang zur zweiten Ebene
- ★ Weniger Tische und mehr Spielteppiche
- ★ U3 - Betten
- ★ Außenspielgerät für jüngere Kinder

Aber nicht nur die äußeren Bedingungen erfordern eine Anpassung an die Lebenswirklichkeit von U3 - Kindern, auch die pädagogische Haltung gegenüber Kindern gegenüber muss immer wieder reflektiert werden. Dafür nutzt das pädagogische Personal Gruppenteamsitzungen, Gesamteamsitzungen, Fachliteratur und entsprechende Fortbildungsangebote. Dabei sind uns folgende Punkte besonders wichtig:

- ★ Eine positive Fachkraft-Kind-Bindung aufzubauen
- ★ Bindungen altersgemäß weiterzuentwickeln
- ★ Dem Bewegungsbedürfnis Raum zu bieten
- ★ Freude am Sprechen zu vermitteln
- ★ Dem Ruhe- und Schlafbedürfnis gerecht zu werden
- ★ Das Selbstwertgefühl der Kinder zu stärken
- ★ Kinder Autonomie erleben zu lassen
- ★ Individuelle Hilfestellung anzubieten

Natürlich können alle oben genannten Punkte auf die Arbeit in der Gesamteinrichtung übertragen werden. Dennoch gibt es einige Besonderheiten im Alltag der Eulenburgkinder:

- ★ Die U3 - Kinder werden im Außengelände, Spielbereich des Flures und im Bewegungsraum von den pädagogischen Mitarbeitern eng begleitet, um den Sicherheitsaspekten und ihrem Bewegungsbedürfnis gerecht zu werden.
- ★ Sie beginnen schon um 11.45 Uhr mit dem Mittagessen, was ihrem natürlichen Ruhebedürfnis um die Mittagszeit entgegenkommt.
- ★ Sie verbringen ihre Mittagsruhe im Nebenraum der Eulenburg, dem „rosa Wölkchen“, um eine Betreuung durch eine enge Bezugsperson zu gewährleisten.
- ★ Bei Exkursionen außerhalb der Kindertagesstätte werden den Kindern Warnwesten zur Verfügung gestellt.

#### 4.5. „Was heißt denn hier katholisch?“ – die religiöse Erziehung *Unser katholischer Kindergarten ist ein religiöser Kindergarten.*

Tag für Tag findet in unserer Kindertagesstätte Beziehung statt...

- ★ wie Kinder begrüßt werden
- ★ wie Kinder begleitet werden
- ★ wie Kinder miteinander spielen
- ★ wie Auseinandersetzungen aufgegriffen werden
- ★ wie Verantwortung übernommen wird
- ★ wie Erwachsene miteinander umgehen
- ★ wie Kinder mit ihren Stärken und Schwächen angenommen werden
- ★ wie Kinder und Erwachsene mit den unterschiedlichsten kulturellen und religiösen Hintergründen angenommen werden

... all dies schafft für unsere Kinder eine Atmosphäre, in der sie sich wohl fühlen. Sie erleben *Ideen für den Umgang miteinander.*

Wenn Kinder

- ★ einander helfen
- ★ selbst Wertschätzung erfahren
- ★ lernen Gottes Schöpfung zu achten
- ★ gemeinsam feiern
- ★ Geborgenheit und Vertrauen spüren
- ★ Andersartigkeit als Bereicherung erfahren

...sind dies Situationen und Begegnungen, die eine religiöse Bedeutung haben. Die Kinder erfahren *christliche Werte.*

Wenn

- ★ Erwachsene und Kinder über den Glauben reden und miteinander beten
- ★ Ostern mehr als nur der „Osterhase“ ist
- ★ wir gemeinsam Gottesdienste und religiöse Feste feiern
- ★ Geschichten aus der Bibel erzählt werden
- ★ Pfarrer und andere Mitglieder der Pfarrgemeinde religiöse Erziehung mitgestalten

...dann werden wir *zum Erlebnis- und Erfahrungsraum des Glaubens.*

Beispiele aus unserer praktischen religiösen Arbeit:



Durch das gemeinsame „Feiern“ und „Erleben“ wird das Gehörte für die Kinder verständlicher.

#### 4.6. Räume für Kinder

In unserer Kindertagesstätte stehen Kindern folgende Räume zur Verfügung:

- ★ 4 Gruppenräume
- ★ Flur
- ★ Bewegungsraum
- ★ Traumzimmer mit Kleingruppenraum / Dachzimmer
- ★ Werkstatt
- ★ „Rosa-Wölkchen“
- ★ Küche
- ★ Außengelände

Die Räume bieten den Kindern **Raum**, um...

- |   |                                   |
|---|-----------------------------------|
| ...sich auszuruhen                              | ...etwas zu entdecken             |
| ...sich zu bewegen                              | ...zu experimentieren             |
| ...ihre Sinne zu entfalten                      | ...Theater zu spielen             |
| ...zu konstruieren                              | ...sich zu entwickeln             |
| ...Krach zu machen                              | ...die Natur zu erleben           |
| ...Gefühle zu zeigen                            | ...zu musizieren                  |
| ...zu werken                                    | ...zu malen                       |
| ...sich zu begegnen                             | ...sich orientieren zu können     |
| ...ihre Phantasie zu entfalten                  | ...sich gegenseitig zu motivieren |
| ...miteinander Kontakt aufzunehmen              | ...Kräfte zu messen               |
| ... mit unterschiedlichem Material zu gestalten | ... sich auszuprobieren           |
| ...sich intensiv einem Spiel zu widmen          | ...sich zu verkleiden             |

„Unsere Kindergartenräume sind **SINN-VOLL** eingerichtet!“

Dadurch ermöglichen wir den Kindern...

- ... die Geschehnisse der Natur, die Wetterverhältnisse wahrzunehmen.
- ... dass sie ihr Spiel über den Rand eines Tisches hinaus ausdehnen können, was dem kindlichen Drang nach Bewegung entgegen kommt.
- ... sich intensiv einem Spiel zu widmen, ohne von vielen bunten gebastelten Dingen abgelenkt zu werden.

... sich in einen Spielbereich zurückzuziehen, wie z.B. in die Rollenspielecke, die Bauecke, einen Spielteppich, an den Maltisch oder in einen Nebenraum.

... sich in gemütlicher Atmosphäre wohl zu fühlen.

... dass sie durch ein ausgewähltes, qualitativ gutes und wechselndes Angebot an Spielen Wertschätzung erfahren.



...denn: weniger ist oft mehr!

#### 4.7. „Miteinander essen, das kann schön sein!“ – Unser Mittagessen



Uns sind folgende Dinge wichtig:

- ★ Kinder essen in ruhiger, familiärer Atmosphäre
- ★ Kinder lernen gesunde Ernährung kennen
- ★ Kinder erleben Essen als Genuss mit allen Sinnen und lernen unterschiedliche Geschmacksrichtungen kennen
- ★ wir trauen den Kindern die Handhabung von Porzellangeschirr, Messer und Gabel zu
- ★ Kinder werden unterstützt sich selbst zu nehmen und lernen so ihr Hungergefühl einzuschätzen
- ★ Tischmanieren werden vorgelebt
- ★ leise Tischgespräche sind möglich und bieten Raum, über Erlebnisse zu sprechen

Wir bekommen unser Mittagessen von der Großküche Grümel geliefert. Uns stehen täglich zwei Menüangebote zur Auswahl, die jeweils aus 2-Gängen bestehen. Kinder können an einem, mehreren oder an allen Tagen der Woche für das Essen vorangemeldet werden. Die Anmeldung muss bis 10.00 Uhr am Vortag erfolgen und es wird tagesaktuell abgerechnet.

#### 4.8. „Wenn ich müde bin,...“ - Das Traumzimmer

Stille und Entspannung kommen im alltäglichen Trubel oft zu kurz. Dies fängt bereits bei unseren Kindern an. Häufig sind sie geprägt durch eine Medienüberflutung, eine hektische Konsumgesellschaft und einer meistens ausgebuchten Freizeit.

Aus diesem Grund halten wir es für wichtig, dass die Kinder ein Gespür dafür entwickeln, zur Ruhe zu kommen und ihrem Körper eine Auszeit gönnen.

Die Kinder haben die Möglichkeit, sich in angemessener Atmosphäre zu entspannen. Sie fühlen sich wohl und geborgen und können in sich und zu sich selbst finden.

Durch die Auszeit sollen die Kinder nicht ruhig gestellt werden, sondern zur inneren Ruhe finden, abschalten und neue Kraft tanken können, um wieder offen für neue Erlebnisse, Erfahrungen und Ereignisse des Alltags zu sein.



#### Nach dem Mittagessen

besteht für die Kinder das Angebot, sich im Traumzimmer auszuruhen. Sie können dies freiwillig entscheiden, jedoch gibt es auch Situationen, in denen es die Erzieher/innen oder die Eltern für angebracht halten.

Das Traumzimmer bietet nicht nur die Möglichkeit, zur Ruhe zu finden; auch die Kinder, die ihren Mittagsschlaf nach einem anstrengenden Vormittag brauchen, haben hier die Gelegenheit dazu. Beim Vorlesen oder Erzählen einer Geschichte können die Kinder abschalten oder leise Meditationsmusik lädt zum Träumen und Entspannen ein.

#### 4.9. Bei uns bewegt sich was!

Wir sammeln **Körpererfahrungen**

...ob durch Wasserspiele, feuchte Erde und Sand im Außengelände; durch harte Böden, weiche Matten, Kriechtunnel im Bewegungsraum oder im Bällebad und an der Kletterwand in unserem großen Flur.

Wir machen **Gleichgewichtserfahrungen**

...ob auf der Schaukel, den Baumstämmen im Außengelände; mit dem Pedalo, den Ezyrollern im Bewegungsraum.

Wir entdecken unsere **Kraft**, beim Graben im Sand, beim Fahren der Fahrzeuge im Außengelände; beim Aufbau von Turngeräten, beim Hangeln am Klettergerüst im Bewegungsraum; bei Kraftspielen, beim Bausteine bauen.

Wir erproben unsere **Kondition und Ausdauer**, ob beim Fangen spielen oder Rennen drinnen oder draußen.

Wir können **gemeinsam neue Dinge entstehen lassen**, ob beim Blumen pflanzen im Außengelände, beim Aufbau von Bewegungslandschaften im Bewegungsraum oder Flur.

Ein unverzichtbares Grundbedürfnis für die Entwicklung von Kindern ist die Bewegung. Bewegung wird vor allem durch Gefühle ausgelöst und hilft Spannungen abzubauen. Wer sich intensiv bewegt, kann seinen Körper erfolgreich wahrnehmen und sich in ihm wohl fühlen.

Unser Flur, der Bewegungsraum und das große Außengelände können während der Freispielzeit täglich genutzt werden. Zwei Kinder pro Gruppe, denen wir zutrauen, sich an die vereinbarten Regeln zu halten, dürfen sich nach Absprache auch ohne Aufsichtsperson in den Spielbereichen aufhalten.

Im Rahmen der Aufsichtspflicht geben wir so den Kindern den notwendigen Entwicklungsfreiraum, um Selbständigkeit und Eigenverantwortung einzuüben.



#### 4.10. Unser sexualpädagogisches Konzept

Sexuelle Entwicklung ist ein Teil der Persönlichkeitsentwicklung und beginnt mit der Geburt. Sie äußert sich je nach Entwicklungsphase und Alter sehr unterschiedlich. Gerade jüngere Kinder äußern und leben ihre Bedürfnisse spontan und unbefangen – sie kennen noch keine Scham.

Die kindliche Sexualität im Überblick:

Lebensjahr	Sinnliche / sexuelle Erfahrungen mit dem eigenen Körper	Sinnliche / sexuelle Erfahrungen mit anderen (Eltern, Geschwistern, Gleichaltrigen) und persönliche Grenzen	Kindliches Sexualwissen
1.	<ul style="list-style-type: none"> <li>Saugen an Brust oder Flasche; Nuckeln an Schnuller, Fingern, etc.</li> <li>Ausgeprägte Empfindsamkeit der Haut</li> <li>Das Kind nimmt Zärtlichkeit, Nähe, Körperkontakt etc. mit allen Sinnen wahr.</li> <li>Erste lustvolle Erlebnisse durch Berühren der Haut und/oder der Geschlechtsorgane</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Sinnliche Körpererfahrungen durch Streicheln und Berühren im Rahmen der Säuglingspflege</li> <li>Erleben von Wohlgefühl, Nähe, Vertrauen – vor allem beim Nacktsein</li> <li>Genuss von großflächigem Körperkontakt beim Stillen und/oder Getragenwerden</li> </ul>	
2.	<ul style="list-style-type: none"> <li>Das Kind erforscht seine Genitalien.</li> <li>Die Afterzone wird als Lustquelle entdeckt (bewusstes Loslassen und Festhalten des Stuhlgangs)</li> <li>Kinder können sich selbst stimulieren und angenehme Lustgefühle verschaffen.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Das Kind interessiert sich für die Genitalien anderer – vor allem seiner Eltern und Geschwister, wenn es sie nackt sehen oder auf der Toilette beobachten kann.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Das Kind stellt erste Fragen zu Geschlechtsunterschieden.</li> <li>Geschlechtszuordnungen werden richtig vorgenommen, allerdings ohne Begründung.</li> <li>Das Kind lernt erste Begriffe für die Geschlechtsorgane.</li> <li>Es bringt die Genitalien mit der Ausscheidungsfunktion in Verbindung.</li> </ul>
3.	<ul style="list-style-type: none"> <li>Die kindliche Selbstbefriedigung wird „bewusster“ (und oft auch zur Beruhigung eingesetzt).</li> <li>Mit dem wachsenden Interesse an Sprache und Abbildungen wächst die sexuelle Neugier für den eigenen Körper.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Die Zeit der Schau- und Zeigelust beginnt.</li> <li>Sexuelle Neugier, Freude am Ausprobieren und Vergleichen zeigen sich vor allem im Kontakt mit Geschwistern und Gleichaltrigen.</li> <li>Kinder fangen an, unzählige Warum- und Wissens-Fragen zu stellen, Neugier wird sie die nächsten Jahre begleiten.</li> <li>Einige Kinder reagieren auch schon schamhaft vor anderen (z.B. bei Ausscheidung, Nacktheit).</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Geschlechtszuordnungen werden mit äußeren Merkmalen wie zum Beispiel der Haartracht oder der Kleidung begründet.</li> </ul>
4.	<ul style="list-style-type: none"> <li>Die sexuelle Neugier erstreckt sich auf das Forschen und Ausprobieren.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Manche Kinder wollen Vater oder Mutter heiraten und/oder sind eifersüchtig auf den gleichgeschlechtlichen Elternteil.</li> <li>Gemeinsames Entdecken und Forschen unter Gleichaltrigen (Doktorspiele)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Das Kind stellt erste Fragen zu Schwangerschaft und Geburt und entwickelt ein vages Wissen bzw. Vorstellungen über die Schwangerschaft und Geburtsweg.</li> </ul>

		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Nachahmen von anderen (Gleichaltrige, Geschwister, Eltern, andere Erwachsene)</li> </ul>	
5.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die meisten Kinder im Alter bis zu 6 Jahren spielen an ihren Genitalien herum.</li> <li>• Auch kindliche Selbstbefriedigung ist weitverbreitet – das heißt, Manipulation bzw. Handlungen, die mit Lust und Erregung verbunden sind.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Entstehung inniger Freundschaften, die mit Liebesgefühlen, dem Austausch von Zärtlichkeiten und dem Bedürfnis nach Wärme und Geborgenheit verbunden sein können</li> <li>• Kinder verfügen größtenteils über Körperscham und ziehen Grenzen im Hinblick auf den Körper.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Geschlechtszuordnungen werden erstmalig mit genitalen Unterschieden begründet.</li> <li>• Das Kind kennt den Geburtsweg über Vagina oder Kaiserschnitt.</li> <li>• Interesse an weiterführenden Fragen zur Geburt, aber auch zu Empfängnis, Zeugung und zum sexuellen Verhalten der Erwachsenen</li> </ul>

Für die Kinder ist es wichtig, einen weitgehend einheitlichen Umgang der Erzieher/innen mit der kindlichen Sexualität zu erleben. Deshalb haben wir uns im Team mit diesem Thema auseinandergesetzt und folgende Leitgedanken aufgestellt:

- ★ Kinder sollen die Wahrung ihrer Intimsphäre erleben. (z.B. Die Toilettentür bleibt geschlossen. Beim Wickeln sind keine unbeteiligten Personen in unmittelbarer Nähe.)
- ★ Kein Kind wird zum Toilettengang gezwungen. Jedes Kind hat sein eigenes Tempo. Kinder, die noch Hilfestellung benötigen, werden beim Toilettengang individuell begleitet.
- ★ Es ist wichtig mit seinem Körper achtsam und wertschätzend umzugehen.
- ★ Kindliche Sexualität darf nicht vollkommen tabuisiert oder gar bestraft werden.
- ★ Kinder dürfen nicht die Botschaft bekommen, dass ihre Sexualität schlecht sei.
- ★ Jüngere Kinder, die noch kein Gefühl für eigene und fremde Grenzen haben, dürfen keinesfalls durch Festhalten von ihren Erkundungen am eigenen Körper abgehalten werden.
- ★ Das Interesse an der Körperlichkeit anderer Kinder (Ausziehen, Vergleichen, gemeinsam zur Toilette gehen) wird professionell begleitet.

Die deutsche Bischofskonferenz fordert, dass in kirchlichen Einrichtungen ein Präventionskonzept gegen sexuellen Missbrauch vorliegen muss. Der gemeinsam von den hessischen Diözesen erarbeitete Schutzauftrag gilt in den Einrichtungen verpflichtend und wird im Rahmen der pädagogischen Arbeit umgesetzt.

In diesem Kontext unterschreiben alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen bei Aufnahme Ihrer Tätigkeit in unserer Kindertagesstätte einen

Verhaltenskodex, der zu folgenden Bereichen einen verbindlichen Handlungsleitfaden bietet:

- ★ Gestaltung von Nähe und Distanz
- ★ Angemessenheit von Körperkontakt
- ★ Beachtung der Intimsphäre
- ★ Sprache und Wortwahl
- ★ Externe Personen in der Einrichtung
- ★ Umgang mit *Geschenken*
- ★ Umgang mit und Nutzung von Medien und sozialen Netzwerken

#### 4.11. „Meine Meinung ist wichtig!“ – Partizipation im Kindergarten

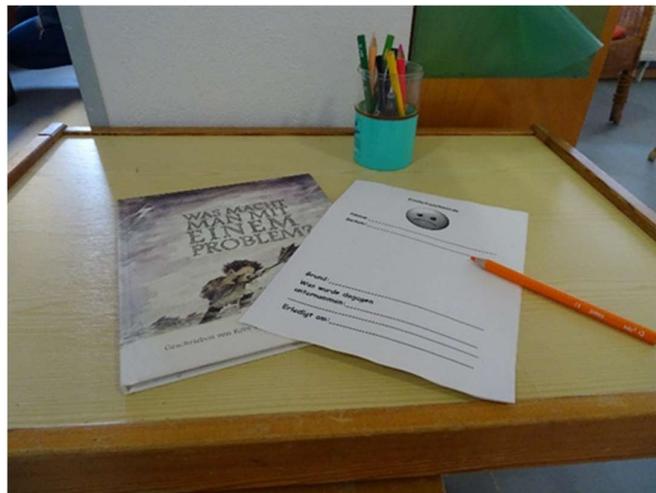
Kinder erfahren durch Partizipation, dass sie und ihre Interessen gehört werden, dass ihre Meinung zählt. Im gemeinsamen Entscheidungsprozess lernen Kinder einander zuzuhören und Kompromisse einzugehen. Gegenseitige Akzeptanz stärkt das soziale Vertrauen.

Besonders in unserer Projektarbeit wird Partizipation sichtbar. Ebenso findet sie im alltäglichen Miteinander, in der Gestaltung der Gruppenräume, im Aussuchen von Spielmaterial und in vielen anderen Situationen statt. Der wichtigste Baustein für eine gelingende Partizipation ist der respektvolle Umgang miteinander.



#### Die Kinderbeschwerde

Kinder haben die Möglichkeit mit Hilfe eines Erziehers / einer Erzieherin ein Beschwerdeformular auszufüllen. Dies wird dann gemeinsam mit den betroffenen Parteien bearbeitet und versucht eine Lösung zu finden.



#### 4.12. „Starke Kinder“ – Gesundheitsförderung im Kindergarten

Unsere Kita versteht sich als gesundheitsfördernde Einrichtung. Das beinhaltet für uns die körperliche, geistige und seelische Gesundheit. Wir wollen die Kinder darin unterstützen „STARK“ zu werden.

„Starke Kinder“...

...sind im eigenen Körper Zuhause

...ernähren sich ausgewogen

...sind emotional gefestigt

...sind selbstwirksam

...wissen, was dem Körper gut tut

...sind fit in der Bewegung

...sind widerstandsfähig

...sind selbstbewusst

...wissen wann es gefährlich ist

Durch unsere Handlungsweise und vielfältige Angebote begleiten wir die Kinder auf diesem Weg:

Bewegungsangebote, Entspannungsgeschichten, Kindermassagen, ... bringen Kinder in Bewegung und lassen sie vielfältige Körpererfahrungen sammeln.

Beim gemeinsamen Mittagessen, dem Imbiss, hauswirtschaftlichen Beschäftigungen, ... lernen Kinder gesunde Ernährung kennen.

Durch das Draußen sein zu allen Jahreszeiten, das gemeinsame Turnen, ... werden Kinder widerstandsfähig.

Durch das gemeinsame Zähneputzen, Händewaschen, das Anwenden der Nies-Etikette, ...lernen Kinder Hygiene-Regeln kennen.

In Gesprächen; durch Erfahrungen, dass eigene Ideen umgesetzt werden und, dass ich mir selbst helfen kann, ... erleben sich Kinder als selbstbewusst und selbstwirksam.

Durch Aufmerksamkeit, Zuwendung und die Erfahrung, dass jemand hilft, ... werden Kinder emotional gestärkt.

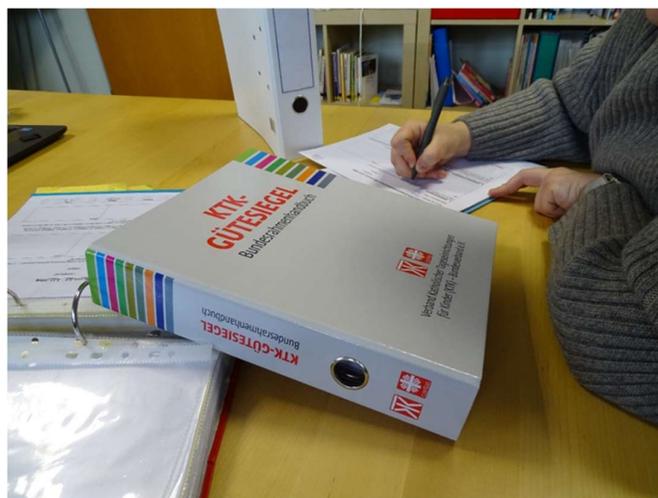
## 5. Unsere Rolle als Erzieher\*in - unser Team - unsere Qualität

Jede/r Erzieher/in bringt ihre/seine Persönlichkeit mit allen besonderen Fähigkeiten, aber auch Grenzen, in die pädagogische Arbeit mit den Kindern und ins Team ein. Auch mit **Kritik und Beschwerden** gehen wir offen um; dazu gibt es ein geregeltes Beschwerdeverfahren für Eltern und Kinder. Nur so lassen sich Verbesserungsmöglichkeiten erkennen und die Qualität unseres Handelns verbessern.

### Um uns weiter zu entwickeln,

1. nehmen wir regelmäßig an Fortbildungsveranstaltungen teil
2. sowie an der Prävention zum Schutz vor sexuellem Missbrauch und Gewalt,
3. finden regelmäßig Teamsitzungen und Praxisanleitungsgespräche statt,
4. reflektieren wir gemeinsam unsere Arbeit und unsere Konzeption,
5. nutzen wir bei Bedarf Teamsupervision,
6. führen wir Mitarbeiterjahresgespräche,
7. finden regelmäßige Treffen mit dem Träger bzw. den Trägervertretern statt,
8. pflegen wir den Austausch mit Frühförderstellen und anderen Institutionen,
9. lesen Fachliteratur und
10. bilden uns regelmäßig zum HBEP weiter.

Das wichtigste Element unseres Qualitätsmanagements stellt die Arbeit mit dem KTK-Gütesiegel da.



## 6. Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Mit dem gemeinsamen Ziel, die Voraussetzungen für eine bestmögliche, individuelle Entwicklung der Kinder zu schaffen, sind die Eltern unsere wichtigsten Partner.

Der Austausch von Informationen, Einblicke in unsere Arbeit, Offenheit und gegenseitiges Vertrauen ermöglichen eine gute Zusammenarbeit.

Und so geht's los:

Kontaktaufnahme mit uns über Telefon,  
Internet, oder persönlich



**Ausfüllen** der Voranmeldung, Abgabe in der Einrichtung



**Zusendung unsererseits** des Anmeldebogens,

Betreuungsvertrages, dem Steckbrief

**Vereinbarung eines Termins zum Aufnahmegespräch:**

Die Erzieher/innen der zukünftigen Gruppe des Kindes führen mit den Eltern dieses Erstgespräch:

...wir sprechen über die Entwicklung und individuelle Besonderheiten des Kindes.

...wir geben einen ersten Einblick in Tagesabläufe und die pädagogische Arbeit in unserer Kita.

...wir thematisieren den geplanten Verlauf der Eingewöhnung und erledigen die nötigen Formalitäten.

### Die Eingewöhnung beginnt:

So unterschiedlich wie Kinder sind, so unterschiedlich kann sich der Eingewöhnungsprozess gestalten. Im Vorfeld wird mit den Eltern gemeinsam ein Plan für die individuelle Eingewöhnung entworfen, dieser wird täglich in Absprache mit den Eltern den Bedürfnissen des Kindes angepasst. Die Eingewöhnung dauert mindestens 3 Tage und sollte in der Regel nach 3 Wochen beendet sein.



### Weiter gibt es:

#### Erziehungsvereinbarungen

...diese unterschreiben Gruppenerzieher/innen und Eltern.

#### Elternbriefe

...die wichtige Informationen enthalten oder auf Veranstaltungen hinweisen erhalten Sie wahlweise als E-Mail und/oder in Papierform.

#### Entwicklungsgespräche

...über den Entwicklungsverlauf des Kindes finden ca. 1x im Jahr bzw. nach Bedarf statt.

#### Elternabende

Unser Schwerpunkt liegt in themenzentrierten Elternabenden mit oder ohne Referenten, wie z.B. Spielfähigkeit - Schulfähigkeit, Malentwicklung, Sprachentwicklung.

#### Eltern-Kind-Veranstaltungen

Können projektbezogene Gruppenaktivitäten, Ausflüge und Besuche oder Kindergartenfeste sein.

#### Interdisziplinäre Gesprächsrunden

finden bei Bedarf unter Einbeziehung von Therapeuten und Ärzten des Kindes statt.

*..... und viele andere Möglichkeiten der Zusammenarbeit und Mitwirkung von Eltern.*

## 6.2. Elternzufriedenheit hat für uns hohe Priorität – unser Beschwerdemanagement

Der wichtigste Wunsch von Eltern ist es, ihr Kind mit einem guten Gefühl dem Kindergarten überlassen zu können. Daher ist es für uns wichtig auf eventuelle Störungen dieses Gefühls offen einzugehen.

Um der Elternzufriedenheit nachzukommen, setzen wir folgende konkrete Formen der Kommunikation um:

- ★ Beim Abholen, sowie bei der Übergabe, z.B. in die Nachmittagsgruppe, geben die Erzieher/innen wichtige Informationen über die Kinder weiter, damit die Eltern beim Abholen besondere Vorkommnisse sofort erfahren.
- ★ Wir verständigen uns mit den Eltern und fragen sie regelmäßig, insbesondere im Rahmen der Entwicklungsgespräche, nach Anregungen, Kritikpunkten und Wünschen.
- ★ Wir gehen selbst aktiv auf die Eltern zu, sobald wir Unzufriedenheit spüren, bieten Hilfe an und kümmern uns.
- ★ Wir ermutigen Eltern sich an uns zu wenden, wenn sie mit etwas nicht zufrieden sind.
- ★ Zusätzlich können Eltern unser Beschwerdemanagement-Verfahren nutzen und sich von einem Erzieher / einer Erzieherin ein entsprechendes Formular aushändigen lassen oder dieses gemeinsam ausfüllen. Die Beschwerde wird dann zeitnah bearbeitet.

Wir erbringen in der Kindertagesstätte eine sehr wichtige Dienstleistung im täglichen Kontakt miteinander, mit den Kindern und mit ihren Familien.

Gleichzeitig aber können wir als Fachkräfte die Qualität dieser Arbeit nicht alleine garantieren. Eltern und Erzieher/innen sind Partner bei der Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder, was durch das Unterzeichnen der Erziehungsvereinbarungen deutlich wird.

## 7. Ohne Partner geht es nicht - Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit

Weil unsere Kindertagesstätte Teil des Gemeinwesens ist und wir uns als einen Baustein innerhalb eines vernetzten Sozialsystems verstehen, suchen wir den Kontakt mit anderen Institutionen.

Durch eine aktive Zusammenarbeit soll der Erziehungs- und Bildungsauftrag unserer Kindertagesstätte verdeutlicht werden; hier geht es insbesondere um eine Unterstützung in der Entwicklungsarbeit von Kindern und um Hilfestellungen für Eltern.



Gleichzeitig schaffen wir eine Transparenz unserer Arbeit, indem wir die elementar-pädagogischen Ziele und besonderen Aufgaben unserer Einrichtung in unserer Konzeption vorstellen.

## Herausgeber:

Die vorliegende aktuelle Fassung der Pädagogischen Konzeption wurde erarbeitet vom Erziehersteam der Kindertagesstätte Sankt Franziskus.

### Danken möchten wir besonders:

- Unserem Träger, Herrn Pfarrer Schmitt, sowie den Damen und Herren des Verwaltungsrats und Pfarrgemeinderats unserer Kirchengemeinde, die uns verantwortungsvoll unterstützen, damit eine fachliche und qualitativ gute Arbeit möglich ist.
- Der Gemeinde Ebersburg als Bauträger, die das finanzielle Defizit in großem Rahmen mitträgt und die für die Räumlichkeiten und das Außengelände der Kindertagesstätte verantwortlich ist.
- Den Eltern unserer Kindertagesstätte, die uns das kostbarste, das sie haben, anvertrauen: ihre Kinder. Ihnen danken wir besonders für das partnerschaftliche Zusammenwirken, die vertrauensvollen Gespräche und auch für das Verständnis, wenn wir wegen einer Fortbildung den Kindergarten mal einen halben oder ganzen Tag geschlossen haben.

### Danken möchten wir für die Beratung und Unterstützung auch:

- Frau Dorit Tucher und Frau Heike Conrad, Fulda, und unseren Fachberaterinnen vom Caritasverband Fulda; sie haben uns einst in der Teamsupervision und im Qualifizierungsprojekt „Im katholischen Kindergarten kompetent in die Zukunft“ engagiert begleitet.
- Herrn Dr. Armin Krenz, Kiel; in mehreren Fortbildungsveranstaltungen hat er unser entwicklungspsychologisches Grundwissen aufgefrischt sowie Qualitätsmerkmale von Fachlichkeit aufgezeigt.
- Herrn Dr. Walter Kettler, Mainz, der leider mittlerweile schon verstorben ist; von ihm bekamen wir zahlreiche Ideen für die religionspädagogische Praxis und Denkanstöße für das christliche Profil in unserer Arbeit.

Die Übernahme von Formulierungen, das Kopieren unserer Konzeption sowie jede Form der Nutzung ist auch auszugsweise nicht gestattet.

7. überarbeitete Ausgabe

Ebersburg-Weyhers, im Januar 2023

Logogestaltung: DAS GRAFIKBÜRO, Fulda